

Auf Bäume klettern doch nur Kinder, oder?

Predigt von Sascha Decker zu Lukas 19, 1-10 (Zachäus)

Wann sind wir das letzte Mal auf einen Baum geklettert? Wie lange ist das her? Müssen wir mit unseren Erinnerungen zurück in die Kindheit? Damals, als wir nur so zum Spaß den Stamm erklommen haben oder um uns mit anderen zu messen und aus Abenteuerlust? Oder gehören wir zu denen, die auch heute noch auf Bäume klettern, weil sie Obstbäume im Garten haben? Jedenfalls ist da oben die Aussicht besser als unten auf dem Boden. Und das hat sich die Hauptfigur unseres heutigen Predigttextes zu Nutze gemacht.

1 Und er ging nach Jericho hinein und zog hindurch. 2 Und siehe, da war ein Mann mit Namen Zachäus, der war ein Oberer der Zöllner und war reich. 3 Und er beehrte, Jesus zu sehen, wer er wäre, und konnte es nicht wegen der Menge; denn er war klein von Gestalt. 4 Und er lief voraus und stieg auf einen Maulbeerfeigenbaum, um ihn zu sehen; denn dort sollte er durchkommen. 5 Und als Jesus an die Stelle kam, sah er auf und sprach zu ihm: Zachäus, steig eilend herunter; denn ich muss heute in deinem Haus einkehren. 6 Und er stieg eilend herunter und nahm ihn auf mit Freuden. 7 Da sie das sahen, murrten sie alle und sprachen: Bei einem Sünder ist er eingekehrt. 8 Zachäus aber trat herzu und sprach zu dem Herrn: Siehe, Herr, die Hälfte von meinem Besitz gebe ich den Armen, und wenn ich jemanden betrogen habe, so gebe ich es vierfach zurück. 9 Jesus aber sprach zu ihm: Heute ist diesem Hause Heil widerfahren, denn auch er ist ein Sohn Abrahams. 10 Denn der Menschensohn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist.

Lukas 19, 1-10

Was für eine Geschichte! Würde das in der heutigen Zeit passieren! Ich stelle mir die Überschriften in den Boulevard Zeitungen vor mit den etwas unscharfen Fotos dazu, weil sie nur aus großer Entfernung gemacht werden konnten. Da steigt ein Promi, der richtig viele Geld hat, teure Autos, große Villen, auf einen Baum! Um einen berühmten Prediger besser zu können! Der teure Boss Anzug reißt an einigen Stellen auf und bekommt grüne Flecken von den Ästen, als er auf diesen Baum klettert, das Handy fällt aus der Hosentasche auf den Boden. Egal, er klettert weiter. Wie würden die Überschriften in der Zeitung lauten? Drogen im Spiel? Welche Wette hat er verloren?

Ähnlich baff werden damals die Anwesenden drumherum gestanden haben. Zachäus war kein Unbekannter in der wichtigen Zoll- und Grenzstadt Jericho. Die Römer hatten ihn zum obersten Zöllner eingesetzt. Das heißt: Zachäus und seine Zöllner waren dafür da, auf die ein- und ausgehenden Waren Zölle zu erheben. Von den Bauern, den Händlern, den Handwerkern. Das damalige Steuersystem ließ wohl viel Spielraum für Habsucht und Willkür. Das Zöllner-Gewerbe hatte einen dermaßen schlechten Ruf, dass das jüdische Recht Zöllner

aus dem Bürgertum und damit für andere Ämter in der Gemeinschaft ausschloss. Ich vermute daher mal: Jeder in Jericho kannte Zachäus. Und dieser Mann klettert nun auf einen Maulbeerfeigenbaum, um Jesus besser sehen zu können. Kein vernünftiger Erwachsener würde so was tun, oder? Aber Kinder schon!

Zachäus denkt und handelt hier wie ein Kind. Er lässt sein kindliches Herz sprechen, ohne Rücksicht auf das Gespött und die Blicke und das Gerede. Kinder können das. Im Spiel und beim Kräfte messen alles drumherum vergessen. Ganz fokussiert sein, nur auf eine Sache. *Er beehrte ihn zu sehen*, steht da in unserem Text. So klettert Zachäus hier diesen Baum hoch. Und es funktioniert! Jesus sieht ihn in der Menge und spricht ihn an. Es kommt zur so sehr herbeigesehnten Begegnung mit dem Menschen- und Gottessohn Jesus! Können wir von dieser kindlichen Ungeduld und Neugier des Zachäus lernen? Wie suchen wir Gott? Rational, mit dem Verstand? Oder ganz mit dem Herzen, ungeduldig, alles erwartend von Gott? Jesu Wort aus dem Matthäus Evangelium bestärkt uns auf diesem Weg: *Wenn ihr nicht umkehrt und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht ins Himmelreich kommen* (Mt 18,3).



Image by [Pezibear](#) from [Pixabay](#)

Eine zweite Beobachtung. Jesus sagt: Zachäus, steig eilend herunter! Denn ich muss heute in deinem Haus einkehren. Woher diese Dringlichkeit, Jesus? Was lässt sich nicht verschieben, dass es heute sein muss? Es geht doch nur um ein Essen. *Ich muss heute in dein Haus einkehren!* Kein Bitten, eine Ansage ist das. Und auch bei Zachäus spüren wir diese Dringlichkeit, denn der *stieg eilend herunter*. Bei dieser Begegnung zwischen Jesus und Zachäus geht es um mehr als um ein Abendessen.

Es geht um nichts weniger als um Gottes Heilsplan für uns und diese Welt. Es geht um grundlegende Veränderung der ungerechten Verhältnisse, es geht um Gottes Reich. Und das duldet keinen Aufschub! Wenn Gottes Reich kommt, dann werden Dinge in ihr Gegenteil verkehrt. Dann werden Hungernde satt, Traurige getröstet und Verfolgte werden zum Erben des Himmelreiches. Oder wie hier bei Zachäus: Da werden aus Sündern Gerechte! Für die Juden damals war offenbar klar: Bei einem solchen Ober-Zöllner wie Zachäus ist Buße nur schwer möglich, wenn nicht unmöglich. Zu viel Geld hat er gerafft von den Kleinen, zu ungerecht ist sein Reichtum. *Da sie das sahen, murrten sie alle*. Ganz anders geht Jesus mit Zachäus um: *Heil ist deinem Hause widerfahren, Zachäus*. Auch du bist ein Sohn Abrahams, auch du bist ein geliebtes Kinde des lebendigen Gottes. Diese Liebe und die unverdiente Annahme Jesu verändern das Leben von Zachäus radikal. Vom raffgierigen Oberzöllner, der immer nur nimmt, wird dieser Zachäus ein Gebender. *Die Hälfte meines Besitzes gebe ich*

den Armen und wenn ich betrogen habe, gebe ich es vierfach zurück. Ein gerechter Sünder: Jesus sieht schon in ihm, was werden kann.

Was das mit mir, was das mit uns zu tun hat? Welche Dinge in meinem Leben dulden ebenfalls keinen Aufschub mehr? Welche Konflikte, welche Unwahrheiten gehören in meinem Leben dringend aus der Welt geschafft? Welche Einsamkeit sucht dringend nach Gemeinschaft und Annahme? Spüren wir an einigen Stellen, dass Bewegung in uns selbst nötig ist? Was tun wir dann, wenn wir das feststellen? Überlegen wir mal, mit welcher Dringlichkeit wir manche kleinen Dinge unseres Alltags behandeln. So als wäre kein Aufschub möglich. Wie gehen wir im Vergleich dazu mit unseren Seelen- und Herzensanliegen um?

Und wie ist es mit der schreienden Ungerechtigkeit in dieser Welt? Sind uns die Flüchtlinge aus dem Mittelmeer wirklich egal? Können wir uns hier in Deutschland wirklich hinter einer europäischen Flüchtlingspolitik verstecken, die – das jedenfalls glaube ich – so nie kommen wird?

Machen wir uns mit der gleichen Ungeduld wie Zachäus und Jesus damals auf den Weg. Mit der gleichen Kompromisslosigkeit, Gott und sein Reich neu in unserem Leben und in dieser Welt zu entdecken. Diese Veränderung fängt bei mir und meinem Herzen an. Wenn ich Heil und Vergebung erlebe, dann hat das Auswirkungen auf meine Familie, auf meine Freundschaften, auf unsere Kirche und Nachbarschaft. Wenn wir uns verändern lassen von der Liebe Gottes, dann wird sich diese Welt verändern. Zum Besseren. Lassen wir Gottes Wort in unsere Herzen und Häuser, lassen wir uns von der Liebe Jesu anstecken und verändern! So wie damals Zachäus.